

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 15 (1906)
Heft: 28

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine sehr kluge Lehre hat aber der Ein-sender der „Voss. Ztg.“ aus dem Anlass ge-zogen, indem er laut Schluss seines Berichtes den Vorsatz fasste, künftig beim Mieten eines Hotelzimmers sich zu erkundigen, ob und in-wieweit ein Speisezettel in dem Hause bestehe. Das ist ja ganz vernünftig und der Mann wird bei dieser Praxis einsehen, dass von einem Zwang nicht gesprochen werden kann, sondern, wie wir im ersten Teil dieses Artikels ausge-führt haben, nur von dem Rechte des Hoteliers, als Geschäftsmann auf seine Rechnung zu kommen.

A-n.

→→→

Zur Lötschbergbahn

macht der Prospekt der Berner Alpenbahngesellschaft u.a. folgende interessante orientierende Angaben:

Die Verkehrszone, welche dem Einfluss der Berner Alpenbahn unzweifelhaft unterworfen ist, hat ihren Gipelpunkt in Delle und Basel, so-gar auch in Pontarlier, und umfasst ein Gebiet, dessen Grenzen sich über Delle nach Paris und Dieppe und über Metz nach Amsterdam erstrecken. Alles, was in diesen Gegendgen nach Mailand geht, hat in der Richtung über Bern den Vorteil der kürzesten kilometrischen Distanz. Wenn man Genua als Endpunkt annehmen und Elsass-Lothringen, sowie die Rhein-gebiete einbeziehen will, so geht die Grenzlinie von Basel über Frankfurt bis Hamburg. Der Anteil Frankreichs an diesem Verkehr ist ein bedeutender, ein Drittel desselben nimmt den Weg über sein Gebiet. Sein Interesse am Zu-standekommen des Werkes ist deshalb ebenso gross als dasjenige der Schweiz und doppelt so gross als dasjenige der Niederlande und Deutschlands.

Zur Orientierung geben wir die Länge einiger Zufahrtslinien zum Simplon in Kilo-metern :

	Calais-Mailand	Paris-Mailand.
Via Berner Alpen (über Delle)	1069 km	844 km 500
Via Gotthard	1152 "	897 "
Via Frasne-Vallorbe (Projekt)	1099 "	847 "
Via Faucille (Projekt)	1168 "	870 "
Via Saint-Amour-Belle-garde (Projekt)	1192 "	895 "

Die Strecke Calais-Mailand, via Berner Alpen, kann noch durch die Abkürzung St. Maurice-Giromagny, in den Vogesen, auf 1045 km herab-gesetzt werden. Aus Vorstehendem ist ersichtlich, welche grosse Rolle die neue mitteleuro-päische Bahn bei der Bewältigung des internationalen Verkehrs zu spielen berufen ist.

Der Tunnel wird eine Länge von 13,700 km erhalten, während der Gotthard 14,900 km und der Simplon 19,800 km lang ist; diese Durch-bohrung des Berges ist das schwerste Stück Arbeit der ganzen Welt. Der Lötschbergtunnel beginnt auf der Nordseite auf der Tallehne von Kandersteg, in der Höhe von 2000 m über Meer, und mündet auf der Südseite bei Goppen-stein, in dem romantischen, wilden und noch wenig bekannten Lötschental aus, in einer Höhe von 1220 m über Meer.

Ausser dem Bau der Linie von Frutigen nach Brig, für welchen 89 Millionen Franken verwendet werden sollen, wird die Gesellschaft der Berner Alpenbahn auch die Erweiterung der Bahn von Spiez nach Frutigen durchführen. Schliesslich ist der Gesellschaft der Berner Alpenbahn (Berg-Lötschberg-Simplon) unter günstigen Bedingungen die Mitbenutzung der Strecke Scherzigen-(Thun)-Spiez der Thuner-seebahn zugewiesen. Die Betriebslänge des so geschaffenen Netzes wird zirka 83 km be-tragen.

→→→

Zur Wäschefrage.

Zu dieser für Hotels sehr wichtigen Frage äussert sich Herr Professor Dr. Oscar Wyss von Hygiene-Institut der Universität Zürich wie folgt:

In jedem Hotel, das Anspruch auf Ordnung und Reinlichkeit macht, muss der Gast voll-kommen frische, reine Bettwäsche (Betttücher, und Kopfkissenbezüge), Toilettentücher und Servietten bekommen. Eher mag letztere aus Papier bestehen, als dass sie nicht völlig frisch gewaschen wären. Wie die Servietten, so dürfen auch Leinentücher, Kissenbezüge und Toiletten-tücher niemals ungereinigt, niemals nur be-feuchtet und dann gemangelt und geglättet, nie-mals mangelhaft gereinigt von einem Gast auf einen folgenden übergehen. Die Reinigung aller Hotelwäsche, auch der gar nicht beschmutzt scheinen, muss zum wenigsten darin be-stehen, dass sie mindestens zehn Minuten lang kochendem Wasser, besser noch kochender Lauge im Dampfwaschapparat oder im Koch-kessel ausgesetzt wird.

Eine Wäsche, die gleichzeitig bei der Reinigung desinfiziert wird (und das wird niemals beim „Kaltwaschen“ erreicht), sondern nur durch genügend langes Kochen in Lauge, schützt nicht nur den Gast, sondern auch das Hotel vor Infektion mit ansteckenden Krankheiten, wie Scharlach, Diphtherie, Typhus etc.; Vorkom-misse, die in allen Teilen der Welt, die Schweiz nicht ausgenommen, sich ereignet haben und die jeweilen für das betroffene Hotel für eine Reihe von Jahren einen enormen Schaden brachten.

Man spare in den Hotels am Luxus, nicht aber an der Beschaffung der notwendigsten Lebensbedürfnisse, wie reiner Wäsche, reinen Trinkwassers, oder an den sanitären Einrichtungen. Die letzteren intendiren in jeder Richtung die gewissenhafteste, grösste Reinlichkeit. Diese muss um so rücksichtsloser strengstens durchgeführt werden, je grösser der Wechsel der

Gäste, je grösser die Ueberfüllung der Hotels z. B. auf der Höhe der Saison ist. Da ist die Gefahr jener Infektionen am grössten, aber auch wenn eine Seuche in einem Hotel ausbricht, der Schaden für das Geschäft.

Was im angeudeuten Sinne dem Gaste frommt, was ihm befriedigt, liegt somit auch im wohl berechneten Interesse des Unternehmens. Keine Hotelleitung glaubt, an der Hotel-wäsche sparen zu dürfen; hier ist solches übel angebracht.

→→→

MENU DU BUFFET offert im Grand Hôtel und Kuranstalt den Mitgliedern des Schweizer. Pressvereins

am 7. Juli
anlässlich seiner Jahresversammlung in Engelberg.

Consommé double en tasse
Salade à la Normande
Langouste en Belle-robe
Galantine de Pouleau truffée
Mousse au jambon
Roastbeef à l'italienne
Pâté de Faisan
Noisettes de Chevreuil en Chaudfroid
Jambon et Langue
Volaille de Bresse à la gelée
Petits pains à la Russe
Salade Mignonne, Céleri et Tomates
Glace à l'ananas et crème
Sorbet au Moût
Gelée aux fraises
Pâtisserie assortie
Pièce montée en Nougat

Zu diesem Menu schreibt ein Unparteiischer, Herr Redakteur Dr. Wettstein in der „Zürcher Post“:

„Für die „gemütliche Vereinigung“ war stil-recht das gemütliche Fumoir der Kuranstalt reserviert worden. Und Stil, den besten kulinarisch-ästhetischen, verriet auch das Buffet, das da aufge-baut war. Ein ähnliches Kunstwerk hatte ich nur vor 4 Jahren in Thun am Interlakenen Aufzug des internationalen Presskongresses gesehen. Was sind diese Kulinaristen, welche gegen diese Plastik der Darstellung von Kulinarik, was gegen diese Deko-geistigung des Stoffes, das Stoffstück schien mir, wurde namentlich von den Damen bewundert, die Durchgeleit von den jungen Dichtern... Schildern lässt sich das Buffet nicht; wie soll man einen blumengeschmückten Tisch aufstellen, wo jedem das Kaviarbeil auf die Wiedergabe, bei dem dem Schildchen so gut wie die Fasanenpastete unter dem echten Vogel, der riesige Salm wie der appetitliche Schinken architektonisch untaelhaft placierte waren, jeder Teil ein augenerfreudiges Ganze und doch Harmonie sich in das Gesamt-ensemble aufzufügen. Eine wundervolle Arbeit, was noch das Buffet, noch fast ebenso schön war, nachdem man seinen Hauptfeststeller, den Magen, der Genua hatte teilnehmen lassen. Das Schönheit wirkte ja immer besitztigend; so zart wie hier, wird nicht immer mit Buffets umgegangen. Freilich ist auch die Be-dienung nicht überall so vorzüglich geschult. Und das war das dritte Moment, das die Gemütlichkeit steigerte: die liebenswürdigste Art, wie uns diese „Erfrischungen“ — so nannte sie bescheiden das Programm — geboten wurden. Niemand habe ich entdeckt, welche von kleineren und doch wundervollen Fertigkeiten, was fühlt sich wohl auf, auf einer englischen Tafel, was nicht auf einer französischen? Soll man sich übrigens wandeln, wenn der Vertreter der ephemeren und der bleibenden Literatur wohl dingle, wo ein Poet dirigiert? Der Oberkellner des Grand Hotel, Hr. Tschopp, hat nicht nur als verantwortlicher Redaktor des Buffets ein ungewöhnliches Talent gezeigt, er entputzte sich auch als Verfasser des Gedichtes, welches auf der Rückseite der Menu-Karte den Pressverein willkommen hiesst.“

Bankett des Schweizer. Pressvereins im Park-Hotel Sonnenberg am 8. Juli anlässlich der Jahresversammlung in Engelberg.

MENÜ.

Dieweil wir gesessen und beraten
Und mancherlei Gescheites ausgeheckt,
Haben- und gerettet und gebraten
Und tellerklapptend den Tisch redekt.
Herbei, mein eich an die Tafel breit!
Nicht falsche Bescheidheit!
Viel Dinge schlingen si her:
Von Nutzen ist ein Dictionnaire.

Portage Ostail clair

Ostail — ein Erziehungsinstrument.
Das mancher aus eigener Erfahrung kennt;
Potage — ungebräute Asche, wie es scheint,
Auch die ist wohl phlogistisch gemeint.

Filet de sole Grand Duc

Das ist ein Filet zart, so schön,
Dann auf dem Teller der Teufel holen;
Doch dieses scheint mir zart wie ein
Filet von der Grossherzig von Gerolstein.

Mignonnettes d'aigneau

La Mignonette, das Schätzchen — l'approue — das Lamm,
Wie kann das Lamm, das haben sausen?
Ein Schätzchen hab' ich, doch ein Lämmchen ist's nicht,
Oft plausch es und schmolz und macht ein Gesicht.

Chaud foie des Pèreux Historié

Toujours perdrix* wirten vorzüglich,
Jeden Tag ein neuer Geschmack,
Und ist die Geschichte gleichzeitig historisch —
Frisch zugegriffen, wen ker Tschick!

Cœur de Céleris Stanley

Die Sellerie, ihr lieben Leutchen,
Ist ein wundersamer Kartoffelkönig;
Bei Ostern ist der neue Jugend
Ist voller fröhler her Tugend;
Est nicht zu viel, habt ihr euch lieb;
Sind zweimal soviel wie sonst.

Poularde en Cossacque americaine

Das ist, sofern er recht versteht,
Ein Huhn aus der Bresse, ein „Pressoulet“;
Serviert each dreimal, che der Straus;
Der Zolkrieg, bringt im Westen ans!

Salade Elsa

Das Salatrezert, Es braucht drei Mann,
Die Gänse tuf den Essig dran,
Der Öl der Verschwender;

Der Dritte, erblich belastet,
Kostet nicht viel, ist normal,
Rühr ihn behend und behender,
Rühr närrisch, jaest und hastet,

Nicht wahr, mein Freund, rührst einmal?

Corbeille de glaces panachée, Alumettes, Fruits

diverses, Friandise, Café noir, Liqueurs

Parfait auf die „Mme Ziegler“.

Der „Fond“ ist das Dauer vom.

Ein klarer Gletscher, bunt gestreift,

Unter Ost, im fernen Süd geröst.

Entzückend, das ist der „Fond“.

Und Güetsli, die leucht zu sich steckt;

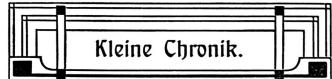
Zuletz der „Schwarze“ nebst Liqueur;

„Neh, danke schön, ich mag nicht mehr.“

Die Ausführung dieses Menüs

nicht anders zu erwarten war, ebenfalls hohe

Befriedigung und nicht minder die ausgezeich-neten Vorträge der begleitenden Kurkapelle.



In den Dolomiten wird am 16. Juli das neue Alpenhotel Dreizinnen eröffnet.

Graubünden. Eine englisch-schweizerische Ge-sellschaft beabsichtigt, auf der Alp Grüm beim Bernina-pass ein grösseres Hotel zu erstellen.

Lausanne. Herr Emil Haller hat neben seinem Hotel Terminus und des Alp einen Neubau er-stellen lassen, der als Détendance zu dienen hat.

Lenzerheide. Das Hotel „Schweizerhof“ ist käuflich in den Besitz des Herrn F. Brenn über-gangen.

Ospedaletti. Während des Sommers wird im Hotel de la Reine im ganzen Hause Warmwasser-leitung eingearbeitet.

Urnerboden. Hier ist bereits der Telegraph eingerichtet worden; das Telefon folgt nächster Tage.

Pilatus. Das Klim-Hotel erhält noch für dieses Saison ein grosses Vestibül, eine neue Wasserleitung, WC nach englischem System und eine neue elek-trische Anlage.

Chatel-d'Oex. Le nouveau Grand Hôtel de MM. Barthod frères, contenant 115 lits et tout le confort d'un hôtel moderne de 1^{re} ordre, ainsi qu'un nombre d'appartements avec bains, etc., a été ouvert le 3 juillet.

Engadin. Der Vorstand des Verkehrsvereins Engadin hat den Auftrag erhalten, die gezeichneten Schritte für Errichtung einer Zollstation zur Abferti-gung des direkt versandten Gepäcks der Reisenden zu tun. Als geeigneter Ort hielt für alle drei Hauptfremdenstädt: St. Moritz, Pontresina und Tarasp-Schuls-Vulpera, wurde Samaden genannt.

Lugano. Der Hotelier-Verein von Lugano er-hebt in einer Eingabe an die Regierung kräftige Einsprüche gegen das neue, vom Grossen Rat an-genommene Gesetz betr. die Nacharbeit in den Bäckereien wegen des Schadens, der daraus der Hotelindustrie erwächst. Der Verein setzte eine Kommission nieder, die die Frage studieren soll, wann das Gesetz in Kraft tritt, das Brot aus aus-ländischen Bäckereien über den Preis soll eingeführt werden.

Eine praktische Einrichtung wird aus Zürich gemeldet. In der Halle des Hauptbahnhofs ist an der Stirnseite zwischen dem ersten und zweiten Perron eine in grossen Dimensionen gehaltene Tafel des Hotelvereins Zürich angebracht. Sie enthält in alphabetischer Reihenfolge ein Verzeichniß der Namen der Bäckereien, welche die Bäckerei der Stadt Zürich nicht mehr ausführen. Ein Korrespondent der „Gazette de Laus.“ glaubt aber zu wissen, dass der Staatsrat des Kantons Wallis von sich aus in diesem Heimat-schutz betriebe; ein Gesetz über Affischen liegt laut Erkundigungen dieses Gewissmannes in Vor-beitung und wird dem Grossen Rat vorgelegt werden.

Heimat-schutz. Frau Burnat-Meyer, die Pro-motivin der Ligue für Heimat-schutz, hat einen Feldzug eröffnet, wider die Verschandelung der schönsten Punkte des Kantons Wallis mit Plakaten und aufdringlichen Geschäftsemplorungen, die namentlich seit Eröffnung des Simplontunnels überhand nimmt. Ein Korrespondent der „Gazette de Laus.“ glaubt aber zu wissen, dass der Staatsrat des Kantons Wallis von sich aus in diesem Heimat-schutz betriebe; ein Gesetz über Affischen liegt laut Erkundigungen dieses Gewissmannes in Vor-beitung und wird dem Grossen Rat vorgelegt werden.

Feine Gäste. Dem ersten Hotel eines grössern Kurortes der Centrale Schweiz, dessen Minimalpreis für Person pro Tag bei 25 Fr. liegt, geht von einer englischen Dame ein großes Geldbörse zu. Bitte senden Sie mir Ihren Preis und alle sonstigen Angaben über Ihr Hotel. Sind Appartements oder kleinere Villen erhältlich? Ist eine englische Kirche in Ihrer Ort? Könnte im August eine Dame mit 3 Kindern von 9, 15 und 20 Jahren für 4 Fr. pro Tag bei Ihnen Unterkunft finden?

Das Hotel kommt dieses „Geschäft“ leider nicht erledigen, da die Dame unterlassen hatte zu be-merkern, ob die 4 Fr. pro Kopf oder für alle 4 Personen zusammen gemeint sind.

Epidemien und Fremdenverkehr. An der diesjährigen Versammlung des Schweizerischen Pressvereins, die am 7. und 8. Juli in Engelberg abgehalten wurde, liess der Vorort des Verbandes schweizerischer Verkehrsvereine einen Wunsch zu Protokoll geben, dessen Erfüllung sehr interessant ist. Der Vorsitzende der Verkehrsvereine legt in seinem Bericht die Meinung des Simplontunnels über die Richtigkeit der Aussicht, dass die Verschandelung des Nachrich-tes über epidemische Krankheiten in den Blättern wenn immer möglich schonend mitgeteilt werden sollen, nachdem sie vorher auf ihre Richtigkeit geprüft worden sind. Diese alarmierenden Nachrichten werden auch so noch ausländische Blätter verlassen, sie tendenzlos wiederzugeben, und so den Fremdenverkehr zugunsten ihrer Landes-gegenden von der Schweiz abzulenken suchen. Diese Anregung der Verkehrsvereine fand die Zustimmung der Versammlung.

Besteuertes Mineralwasser. Der französischen Kammer liegt nach einem Bericht der österreichischen Handelskammer in Paris, lt. „Balneol. Ztg.“ ein Antrag vor, wonach für natürliches oder künstliches Mineralwasser eine Konsumtaxe von 2,50 Fr. pro 100 Liter eingehoben werden soll. Diese Taxe, welche eine innere Abgabe sein wird, wird entrichtet werden müssen. Frankreich importiert alljährlich eine grössere Menge Mineralwasser, so im Jahre 1905 115,397 q. m. im Jahre 1904 103,381 q. m. im Jahre 1902 99,645 q. m. für 2,308,000 Fr. resp. 2,065,624 Fr. und 1,990,912 Fr., woran im Jahre 1904 beteiligt waren: Algerien: 19 q. Belgien: 262 q. Deutschland: 5147 q. Grossbritannien: 7082 q. Italien: 64 q. Niederlande: 465 q. Oesterreich-Ungarn: 20,897 q. Schweiz: 862 q. Spanien: 7986 q. Freizeile (eine der Wert dieser Statistik verminderte Position) 60,762 q. an-dere Länder: 78 q.

Chokoladen-Blechpest. In Uebereinstimmung mit der Eindusung in Nr. 27 der „Hotel-Revue“ wird dem „Bund“ aus Engelberg geschrieben: „Heute durchfuhr ich, wie schon oft, mit den Elektroloren ein heimlich gelegenes Alpental, der Innenseite. Eine Gasse, mit meistens Holländern besetzt, entzückt über die wundervolle Fahrt. Aber jedesmal, wenn eine alte Schule, schwer beladen mit Chokolade-Afischen das schöne Landschaftsbild stört, wurde der Unwillen der Fremden grisser. Einige Herren, allem Anschein nach Kaufleute, sagten unter sich, es sei eigentlich doch betrübend, dass die Schweizer Chokoladefabrikanten sich gezwungen glauben, ihre Produkte auf so markt-schreireiche Art und Weise anzupreisen. Es fragt sich doch sehr, ob es gerade den Fremden gegenüber anzeigt sei, wenn gedanktexplosive Fabriken für die kleinen ständigen Unwillen entgegen Weise Propaganda machen. Vornehme oder missstruische Käufer könnten da eher abgeschreckt werden. Wir glauben, die Holländer hatten so unrecht.“

Lebensmittelpolizeigesetz. Ueber die Art, wie das vom Volke sanktionierte Gesetz in die Praxis eingeführt werden soll, wird der Lausanner „Republik“ u. a. geschrieben: „Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Bundesrat die Bestimmungen des Gesetzes nach und nach in Anwendung bringen, je nach dem Fortschritt der Organisationsarbeiten. Es wird zuerst die Vorschriften, die sich auf die Grenzkontrolle

beziehen, in Kraft setzen. Was die Verordnungen über die Kontrolle von Fleisch, Wein und anderen Nahrungsmitteln anbelangt, so werden sie durch Spezialkommissionen vorbereitet, von denen die eine aus Tierärzten, die andere aus Chemikern besteht und deren Aufgabe genau umschrieben sein wird. Wenn die Vorbereitungsarbeiten genügend vorgeschritten sind, werden die beiden Kommissionen durch Vertreter der interessierten Branchen (Metzger, Weinbau, Handel mit Kolonialwaren etc.) besetzt, welche die Vorschriften mitbekommen, ihre Wünsche geltend zu machen.“ Als hochgradig interessierte Branche wird hoffentlich die diesmal nicht vergessen werden.

Anarchismus und Hotelerie in Russland. Es ist begreiflich, dass unter den jetzigen traurigen Zuständen in Russland auch die Hotelerie und Wirtschaftsseminare überhaupt zu leiden haben. Als ein Beispiel des Terrorismus, mit dem die anarchistischen Elemente vorgehen, erzählt der Korrespondent des „Standard“ in Odessa folgendes Vorfäll: „Sieben Kilometer von der Stadt Odessa entfernt liegt die Arkadia. Siebzehn Anarchisten fuhren in zwei verschiedenen Wagen elegant gekleidet dort vor und gingen auf die Terrasse des Restaurants, wo sich die Besucher befanden. Sie nahmen an einem der Tische Platz und beorderten ein Abendbrot und die besten Weine. Nach dem Essen erhoben sie sich plötzlich. Vier von ihnen besetzten mit Revolvern in der Hand die Ausgänge. Vier trieben die 29 Kellner aus dem Lokal und vier andere nahmen die Gäste unter die Mündungen ihrer Revolver, während die übrigen den Schlüssel zur Kasse verlangten. Ein Korrespondent des „Standard“ in Odessa, folgendes Vorfäll: „Siebzehn Anarchisten fuhren in zwei verschiedenen Wagen elegant gekleidet dort vor und gingen auf die Terrasse des Restaurants, wo sich die Besucher befanden. Sie nahmen an einem der Tische Platz und beorderten ein Abendbrot und die besten Weine. Nach dem Essen erhoben sie sich plötzlich. Vier von ihnen besetzten mit Revolvern in der Hand die Ausgänge. Vier trieben die 29 Kellner aus dem Lokal und vier andere nahmen die Gäste unter die Mündungen ihrer Revolver, während die übrigen den Schlüssel zur Kasse verlangten. Ein Korrespondent des „Standard“ in Odessa, folgendes Vorfäll: „Siebzehn Anarchisten fuhren in zwei verschiedenen Wagen elegant gekleidet dort vor und gingen auf die Terrasse des Restaurants, wo sich die Besucher befanden. Sie nahmen an einem der Tische Platz und beorderten ein Abendbrot und die besten Weine. Nach dem Essen erhoben sie sich plötzlich. Vier von ihnen besetzten mit Revolvern in der Hand die Ausgänge. Vier trieben die 29 Kellner aus dem Lokal und vier andere nahmen die Gäste unter die Mündungen ihrer Revolver, während die übrigen den Schlüssel zur Kasse verlangten. Ein Korrespondent des „Standard“ in Odessa, folgendes Vorfäll: „Siebzehn Anarchisten fuhren in zwei verschiedenen Wagen elegant gekleidet dort vor und gingen auf die Terrasse des Restaurants, wo sich die Besucher befanden. Sie nahmen an einem der Tische Platz und beorderten ein Abendbrot und die besten Weine. Nach dem Essen erhoben sie sich plötzlich. Vier von ihnen besetzten mit Revolvern in der Hand die Ausgänge. Vier trieben die 29 Kellner aus dem Lokal und vier andere nahmen die Gäste unter die Mündungen ihrer Revolver, während die übrigen den Schlüssel zur Kasse verlangten. Ein Korrespondent des „Standard“ in Odessa, folgendes Vorfäll: „Siebzehn Anarchisten fuhren in zwei verschiedenen Wagen elegant gekleidet dort vor und gingen auf die Terrasse des Restaurants, wo sich die Besucher befanden. Sie nahmen an einem der Tische Platz und beorderten ein Abendbrot und die besten Weine. Nach dem Essen erhoben sie sich plötzlich. Vier von ihnen besetzten mit Revolvern in der Hand die Ausgänge. Vier trieben die 29 Kellner aus dem Lokal und vier andere nahmen die Gäste unter die Mündungen ihrer Revolver, während die übrigen den Schlüssel zur Kasse verlangten. Ein Korrespondent des „Standard“ in Odessa, folgendes Vorfäll: „Siebzehn Anarchisten fuhren in zwei verschiedenen Wagen elegant gekleidet dort vor und gingen auf die Terrasse des Restaurants, wo sich die Besucher befanden. Sie nahmen an einem der Tische Platz und beorderten ein Abendbrot und die besten Weine. Nach dem Essen erhoben sie sich plötzlich. Vier von ihnen besetzten mit Revolvern in der Hand die Ausgänge. Vier trieben die 29 Kellner aus dem Lokal und vier andere nahmen die Gäste unter die Mündungen ihrer Revolver, während die übrigen den Schlüssel zur Kasse verlangten. Ein Korrespondent des „Standard“ in Odessa, folgendes Vorfäll: „Siebzehn Anarchisten fuhren in zwei verschiedenen Wagen elegant gekleidet dort vor und gingen auf die Terrasse des Restaurants, wo sich die Besucher befanden. Sie nahmen an einem der Tische Platz und beorderten ein Abendbrot und die besten Weine. Nach dem Essen erhoben sie sich plötzlich. Vier von ihnen besetzten mit Revolvern in der Hand die Ausgänge. Vier trieben die 29 Kellner aus dem Lokal und vier andere nahmen die Gäste unter die Mündungen ihrer Revolver, während die übrigen den Schlüssel zur Kasse verlangten. Ein Korrespondent des „Standard“ in Odessa, folgendes Vorfäll: „Siebzehn Anarchisten fuhren in zwei verschiedenen Wagen elegant gekleidet dort vor und gingen auf die Terrasse des Restaurants, wo sich die Besucher befanden. Sie nahmen an einem der Tische Platz und beorderten ein Abendbrot und die besten Weine. Nach dem Essen erhoben sie sich plötzlich. Vier von ihnen besetzten mit Revolvern in der Hand die Ausgänge. Vier trieben die 29 Kellner aus dem Lokal und vier andere nahmen die Gäste unter die Mündungen ihrer Revolver, während die übrigen den Schlüssel zur Kasse verlangten. Ein Korrespondent des „Standard“ in Odessa, folgendes Vorfäll: „Siebzehn Anarchisten fuhren in zwei verschiedenen Wagen elegant gekleidet dort vor und gingen auf die Terrasse des Restaurants, wo sich die Besucher befanden. Sie nahmen an einem der Tische Platz und beorderten ein Abendbrot und die besten Weine. Nach dem Essen erhoben sie sich plötzlich. Vier von ihnen besetzten mit Revolvern in der Hand die Ausgänge. Vier trieben die 29 Kellner aus dem Lokal und vier andere nahmen die Gäste unter die Mündungen ihrer Revolver, während die übrigen den Schlüssel zur Kasse verlangten. Ein Korrespondent des „Standard“ in Odessa, folgendes Vorfäll: „Siebzehn Anarchisten fuhren in zwei verschiedenen Wagen elegant gekleidet dort vor und gingen auf die Terrasse des Restaurants, wo sich die Besucher befanden. Sie nahmen an einem der Tische Platz und beorderten ein Abendbrot und die besten Weine. Nach dem Essen erhoben sie sich plötzlich. Vier von ihnen besetzten mit Revolvern in der Hand die Ausgänge. Vier trieben die 29 Kellner aus dem Lokal und vier andere nahmen die Gäste unter die Mündungen ihrer Revolver, während die übrigen den Schlüssel zur Kasse verlangten. Ein Korrespondent des „Standard“ in Odessa, folgendes Vorfäll: „Siebzehn Anarchisten fuhren in zwei verschiedenen Wagen elegant gekleidet dort vor und gingen auf die Terrasse des Restaurants, wo sich die Besucher befanden. Sie nahmen an einem der Tische Platz und beorderten ein Abendbrot und die besten Weine. Nach dem Essen erhoben sie sich plötzlich. Vier von ihnen besetzten mit Revolvern in der Hand die Ausgänge. Vier trieben die 29 Kellner aus dem Lokal und vier andere nahmen die Gäste unter die Mündungen ihrer Revolver, während die übrigen den Schlüssel zur Kasse verlangten. Ein Korrespondent des „Standard“ in Odessa, folgendes Vorfäll: „Siebzehn Anarchisten fuhren in zwei verschiedenen Wagen elegant gekleidet dort vor und gingen auf die Terrasse des Restaurants, wo sich die Besucher befanden. Sie nahmen an einem der Tische Platz und beorderten ein Abendbrot und die besten Weine. Nach dem Essen erhoben sie sich plötzlich. Vier von ihnen besetzten mit Revolvern in der Hand die Ausgänge. Vier trieben die 29 Kellner aus dem Lokal und vier andere nahmen die Gäste unter die Mündungen ihrer Revolver, während die übrigen den Schlüssel zur Kasse verlangten. Ein Korrespondent des „Standard“ in Odessa, folgendes Vorfäll: „Siebzehn Anarchisten fuhren in zwei verschiedenen Wagen elegant gekleidet dort vor und gingen auf die Terrasse des Restaurants, wo sich die Besucher befanden. Sie nahmen an einem der Tische Platz und beorderten ein Abendbrot und die besten Weine. Nach dem Essen erhoben sie sich plötzlich. Vier von ihnen besetzten mit Revolvern in der Hand die Ausgänge. Vier trieben die 29 Kellner aus dem Lokal und vier andere nahmen die Gäste unter die Mündungen ihrer Revolver, während die übrigen den Schlüssel zur Kasse verlangten. Ein Korrespondent des „Standard“ in Odessa, folgendes Vorfäll: „Siebzehn Anarchisten fuhren in zwei verschiedenen Wagen elegant gekleidet dort vor und gingen auf die Terrasse des Restaurants, wo sich die Besucher befanden. Sie nahmen an einem der Tische Platz und beorderten ein Abendbrot und die besten Weine. Nach dem Essen erhoben sie sich plötzlich. Vier von ihnen besetzten mit Revolvern in der Hand die Ausgänge. Vier trieben die 29 Kellner aus dem Lokal und vier andere nahmen die Gäste unter die Mündungen ihrer Revolver, während die übrigen den Schlüssel zur Kasse verlangten. Ein Korrespondent des „Standard“ in Odessa, folgendes Vorfäll: „Siebzehn Anarchisten fuhren in zwei verschiedenen Wagen elegant gekleidet dort vor und gingen auf die Terrasse des Restaurants, wo sich die Besucher befanden. Sie nahmen an einem der Tische Platz und beorderten ein Abendbrot und die besten Weine. Nach dem Essen erhoben sie sich plötzlich. Vier von ihnen besetzten mit Revolvern in der Hand die Ausgänge. Vier trieben die 29 Kellner aus dem Lokal und vier andere nahmen die Gäste unter die Mündungen ihrer Revolver, während die übrigen den Schlüssel zur Kasse verlangten. Ein Korrespondent des „Standard“ in Odessa, folgendes Vorfäll: „Siebzehn Anarchisten fuhren in zwei verschiedenen Wagen elegant gekleidet dort vor und gingen auf die Terrasse des Restaurants, wo sich die Besucher befanden. Sie nahmen an einem der Tische Platz und beorderten ein Abendbrot und die besten Weine. Nach dem Essen erhoben sie sich plötzlich. Vier von ihnen besetzten mit Revolvern in der Hand die Ausgänge. Vier trieben die 29 Kellner aus dem Lokal und vier andere nahmen die Gäste unter die Mündungen ihrer Revolver, während die übrigen den Schlüssel zur Kasse verlangten. Ein Korrespondent des „Standard“ in Odessa, folgendes Vorfäll: „Siebzehn Anarchisten fuhren in zwei verschiedenen Wagen elegant gekleidet dort vor und gingen auf die Terrasse des Restaurants, wo sich die Besucher befanden. Sie nahmen an einem der Tische Platz und beorderten ein Abendbrot und die besten Weine. Nach dem Essen erh